

Kirchlicher Hilfsfonds für Menschen in Not  
Sonntag der Diakonie 2018

The background of the entire page is a dark purple color. Overlaid on this background are numerous white silhouettes of people in various poses and activities, representing a diverse group of individuals. Some are walking, some are sitting, some are pushing a stroller, and some are using a bicycle. The silhouettes are scattered across the page, creating a sense of a large, varied community.

# UNERHÖRT! DIESE ARMEN.

**#zuhören**

Jetzt unter [unerhoert.de](http://unerhoert.de)

**»Armut und Reichtum  
gib mir nicht; lass mich  
aber mein Teil Speise  
dahinnehmen, das du  
mir beschieden hast.«**

(Spr 30,8)

# INHALTS- VERZEICHNIS

## 1

4 Vorwort

## 2

6 Kirchlicher Hilfsfonds:  
Zuverlässige Hilfe, wenn  
nichts mehr geht

## 3

- 10 Es bleiben immer  
verzweifelte Situationen  
übrig
- 10 Fall 1:  
Für Kita-Gebühren reicht  
das Krankengeld nicht
- 11 Fall 2:  
Ohne Babykindersitz  
kein Wochenende mit  
dem Baby
- 12 Fall 3:  
In Südamerika zur Adoption  
freigegeben – zuhause  
sehnlichst erwartet
- 12 Fall 4:  
„... damit jeder sein  
eigenes Reich hat!“
- 13 Fall 5:  
Plötzlich zu acht?!

## 4

14 Geld regiert meine Welt  
Vorschläge für einen Gottes-  
dienst zum Thema „Armut“

## 5

16 Fragen zum  
Thema Armut

## 6

18 Hartz IV: Alles, was man  
zum Leben braucht?!

## 7

20 Beratungsstellen

# UNERHÖRT! DIESE ARMEN.

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

„Unerhört! Diese ...“, so wirbt eine Plakat-Kampagne der Diakonie Deutschland in diesem Jahr. Und darunter liest man: „#zuhören“. Ziel dieser Aktion ist es, Unerhörten dieser Gesellschaft eine Stimme, ein Gesicht zu geben. Sie sollen ihre Geschichten erzählen können und wir sollen uns im Zuhören üben. Diskussionen über das Miteinander in der Gesellschaft sollen damit angestoßen werden. Ganz bewusst wird mit der Doppeldeutigkeit des Begriffs „Unerhört!“ gespielt: provozierend, aber auch aufmerksam. Denn Zuhören ist ein Schlüssel für alles Miteinander. Unserem Bekennen und Handeln geht ein Verstehen voraus. Orte des Zuhörens haben wir viele: Wohnungen, Kindergärten, Kirchen, Familienzentren, diakonische Wohnheime und Beratungsstellen.

Was hören wir in diakonischen Einrichtungen? Viel Gutes, aber auch viel Not. Denn trotz guter Konjunktur und historisch niedriger Arbeitslosigkeit in Sachsen gibt es noch immer viele Menschen, die unerhört sind, die z. B. nicht wissen, wie sie mit ihrem Einkommen „auskommen“ sollen. Plötzliche Notfälle bereiten große Sorgen: u.a. wegen Krankheit, Trennung, Einsamkeit. In diakonischen Beratungsstellen hören wir sie: Arbeitslose, Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund und zunehmend ältere Menschen.

Da sind die immer teurer werdenden Wohnungen, steigende Lebenshaltungskosten, unzureichende Sozialleistungen, Niedriglöhne knapp über Hartz-IV-Niveau oder Renten, die einfach nicht reichen. Geschichten der Not werden oft nur leise erzählt. Es braucht gute Ohren zum Zuhören. Die steigende Zahl der Wohnungsnotfälle, die wachsende Zahl der Tafelbesucher, die der Ratsuchenden in unseren Schuldnerberatungsstellen sprechen ihre „unerhörte“ Sprache.



**CHRISTIAN SCHÖNFELD**  
Oberkirchenrat  
Vorstandsvorsitzender

Armut geht oft über Einkommensarmut oder Arbeitslosigkeit hinaus. Neben materiellen Einbußen führt es zu Mangel an Lebensperspektiven und Chancen, sich mit seinen Gaben und Talenten verwirklichen zu können. Armut bedeutet, deutlich weniger zum Leben zur Verfügung zu haben, als gesellschaftlich als normal gilt. Ausgrenzung, Scham und Ohnmacht sind die Folgen, aber auch gesundheitliche Unterversorgung, geringere Bildungschancen und teilweise ungesunde Ernährung. Hinzu kommen psychosozialer Stress und der Versuch, nach außen hin möglichst Normalität walten zu lassen.

Armut hat wirklich viele Gesichter – und erzählt viele Geschichten. Kennen wir sie? Die Geschichten derer, die ihre Lebensmittel bei der Tafel holen, derer, die ihre Hausaufgaben nicht machen können, weil der Computer mit Internetanschluss fehlt? Oder vom Überschuldeten, der die Fahrkarte zur weit entfernten Schuldnerberatungsstelle nicht bezahlen kann? Oder von der Alleinerziehenden, die trotz Job im Niedriglohnbereich zusätzlich Hartz IV für sich und ihre Kinder beantragen muss?

„Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein“, lesen wir im 5. Buch Mose 15,4. Der besondere Schutz für Arme, Schwache und Benachteiligte zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Der Evangelist Matthäus lässt im Gleichnis vom Weltgericht (Mt. 25, 31ff) die Speisung Hungriger, die Bekleidung Bedürftiger oder die Versorgung Kranker zum Maßstab für das Bestehen vor Gott werden.

Daraus erwuchs eine diakonische Tradition, angefangen bei der Fürsorge in den Urgemeinden über Armenklöster und Spitäler bis zu den Aufbruchsbewegungen von Wichern und Co. im 19. Jahrhundert. Und auch heute sind wir in unserem reichen Land als Kirche und Diakonie zum Zuhören und Hel-

**»Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre.«**

(Lk 16, 20 f)

fen herausgefordert. Um auch weiterhin in Notfällen helfen zu können, kommt die Kollekte des diesjährigen Sonntags der Diakonie dem „Kirchlichen Hilfsfonds für Menschen in Not“ zu.

Jährlich werden etwa 50 Anträge mit bis zu 550 Euro bewilligt. Wir danken im Namen der Hilfesuchenden allen Spenderinnen und Spendern. Zugleich möchten wir mit der vorliegenden Broschüre Ihnen Lebenslagen beschreiben, auf Ursachen und Auswirkungen hinweisen und vor allen Dingen Mut machen, sich in Ihrer Umgebung Geschichten von unerhörten Menschen erzählen zu lassen und gemeinsam nach Möglichkeiten der Hilfe zu suchen. Gott segne Sie dabei!

Ihr Christian Schönfeld



# KIRCHLICHER HILFSFONDS:

**Zuverlässige Hilfe, wenn nichts mehr geht**

**Im Oktober 1993 wurde mit einer Startsumme der Landeskirche sowie des Diakonischen Werkes der Kirchliche Hilfsfonds für Menschen in Not (KHF) eingerichtet. Er sollte kurzfristig Menschen zur Verfügung stehen, die in einer akuten Notlage einer schnellen und unbürokratischen Hilfe bedürfen.**



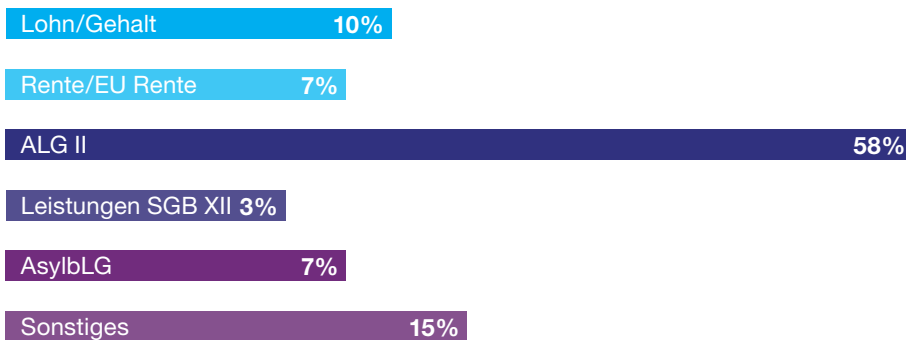
»Gutes zu tun und mit anderen zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.«

(Hebr 13,16)

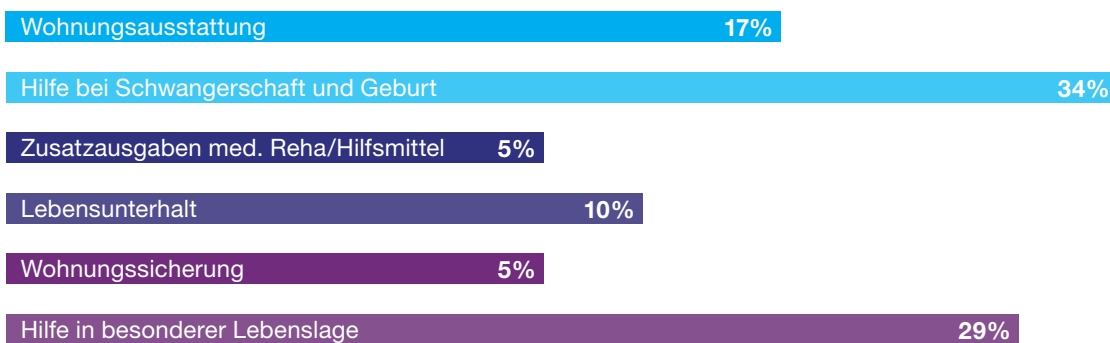


Der Hilfsfonds stand in all den Jahren immer zur Verfügung und nie sind die Mittel ausgegangen. Haus- und Straßensammlungen, Kollekten der Kirchgemeinden und großzügige Einzelspenden haben ihn immer wieder gefüllt. Und dafür sind wir – auch im Namen der Hilfesuchenden – sehr dankbar.

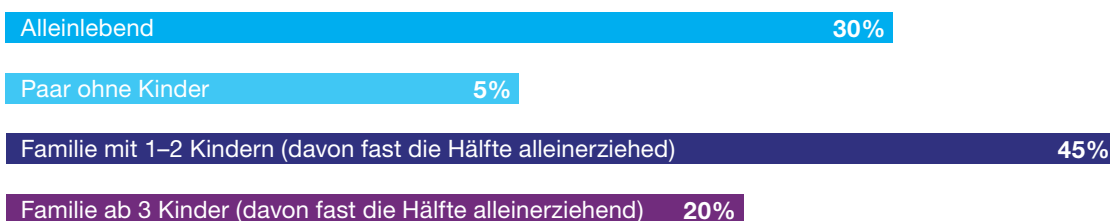
Notlagen im Sinne des KHFs sind immer Armutslebenslagen. Mehr als die Hälfte der Hilfesuchenden bezieht Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern (SGB): SGB II und SGB XII. Aber zunehmend sind auch Niedrigeinkommen wenig über Hartz-IV-Niveau oder eine geringe Rente nicht mehr existenzsichernd. Gestiegene Mieten und Energiekosten verhindern dann ebenso, dass Ressourcen für plötzliche Notfälle zur Verfügung stehen könnten. (Statistik Kirchlicher Hilfsfonds Diakonie Sachsen, 2017).



Ein Ansparen auf einen Kühlschrank, einen Babykindersitz, ein neues Bett oder einen Schrank u. ä. ist nicht möglich. Eine Schwangerschaft und die Geburt des Kindes – oft in Zusammenhang mit Partnerschafts-problemen (alleinerziehend) – führen oft in ausweglose, finanzielle Notlagen, die ohne Hilfe nicht zu bewältigen sind:



Es sind insbesondere Familien (rund 65 %), welche sich an die Beratungsstellen wenden und um Unterstützung bitten:





Dem entspricht der Anteil der Frauen:



Familiensichernde Maßnahmen sind zu lückenhaft. Aktuell führen Regelungen in der Steuer-, Familien- und Sozialpolitik zu unterschiedlichen Höhen des kindlichen Existenzminimums. Von den 148 familien- und acht ehebezogenen Leistungen profitieren besonders Paare ohne Kinder oder Familien mit höherem Einkommen. Die Förderbeträge für in Armut lebende Kinder sind niedriger als die Steuerentlastung bei Familien mit Spitzeneinkommen. Weder Regelsatz für Kinder noch das Bildungs- und Teilhabepaket sichern ein angemessenes Existenzminimum. Diese ungerechte Verteilung nimmt zu, wenn es um die drei Millionen Kinder und Jugendlichen geht, die unterhalb der Armutsgrenze leben, in Sachsen sind ca. 14 Prozent aller Kinder davon betroffen. Der Regelsatz liegt bei 240 Euro für Kinder bis sechs Jahre. Als Orientierungspunkt zur Berechnung dieses Satzes werden die unteren 20 Prozent der Haushaltseinkommen genommen. So dient die Armut der einen als Maßstab für die Existenzsicherung der anderen. Aktuell leben in Sachsen ca. 380.000 Menschen von Hartz-IV-Leistungen.

Es wird deutlich, dass auf politischer Ebene noch einiges zu tun ist, damit Sachsen sein gesetztes Ziel als familienfreundliches Land auch erreicht. Die Diakonie Sachsen bringt dazu ihre Erfahrungen und Lösungsansätze auf politischer Ebene immer wieder ein.

Reichlich 18.000 EURO wurden im vergangenen Jahr an 40 Hilfesuchende ausgezahlt. Voraussetzung, einem Antrag auf Hilfe statt zu geben, ist immer ein kontinuierlicher Arbeitskontakt in einer diakonischen Beratungsstelle. Gesetzliche Ansprüche wie Leistungen bzw. ergänzende Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern („Hartz IV“), Wohngeld oder Stiftungen müssen vorrangig beantragt werden. Dabei unterstützen die Beraterinnen und Berater der Familien- und Schwangerenberatung sowie der KirchenBezirksSozial-

arbeit. Es zeigt sich, dass die Hürden der Beantragung bei Ämtern oft sehr hoch sind oder mit Konflikten belastet. Zunächst aber muss die Problemlage, in der die Antragsteller sich befinden, geklärt werden. Dies geschieht in den Beratungsstellen.

So besteht auch in Zukunft die Aufgabe der Kirche mit ihrer Diakonie darin, Menschen in Not und Ausweglosigkeit zu helfen: Zum einen durch intensive Beratung, aber auch durch Intervention bei Ämtern und Behörden, die bestehende Rechtsansprüche nur unzureichend oder gar nicht umsetzen. Aber eben nicht zuletzt mit einer schnellen finanziellen Unterstützung aus den Mitteln des Kirchlichen Hilfsfonds für Menschen in Not.

Möge dies auch in Zukunft dank dieser Kollekte möglich sein.

**»Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?«**

(1. Joh 3,17)

# ES BLEIBEN IMMER VERZWEIFELTE SITUATIONEN ÜBRIG



## **FALL 1** **FÜR KITA-GEBÜHREN REICHT DAS KRANKENGELD NICHT**

Frau T., alleinerziehend, muss ins Krankenhaus, später zu einer weiteren OP in eine Spezialklinik. Frau T. ist sich ihrer Situation sehr bewusst – einschließlich der finanziellen Möglichkeiten. Sie hat große Angst, alle laufenden Verpflichtungen erfüllen zu können. Sie bittet um Unterstützung, um während ihrer Krankheit den Lebensunterhalt, die Kita Gebühren und Wohnkosten bestreiten zu können.

### **DAS SAGT DER BERATER DAZU:**

Frau T. ist alleinerziehend und ihre Ausbildung hat sie berufsbegleitend absolviert und erst im vergangenen Jahr beendet. Im Sommer erkrankte sie schwer und musste sich sofort einer OP unterziehen. Dann soll in einer Spezialklinik eine weitere, größere OP vorgenommen werden. Sie wird mehrere Monate nicht arbeitsfähig sein. Die Lohnfortzahlung ist beendet und Frau T. hat große Angst um die Zukunft ihres kleinen Sohnes. Sie ist ein gewissenhafter Mensch, der nicht „einfach was laufen lässt.“

Die Summe von 550 Euro aus dem Hilfsfonds könnte ihr sehr den Druck nehmen und sie beruhigter in die Klinik gehen lassen. Es geht um die Kita-Kosten für ihren Sohn, Versicherungen und eine Rate, die aus dem Krankengeld nicht zu bezahlen sind. Finanzielle Rücklagen hat sie nicht.

»Willst Du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib´s den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!«

(Mt 19,21)



## Fall 2

### OHNE BABYKINDERSITZ KEIN WOCHENENDE MIT DEM BABY

Herr M. ist im 3. Ausbildungsjahr und schon sehr jung Vater geworden. Er hat das Sorgerecht und könnte seine kleine Tochter regelmäßig sehen und über das Wochenende zu sich holen. Das Geld für den dazu notwendigen Babykindersitz und eine kleine Baby-Ausstattung kann er nicht aufbringen. Eine finanzielle Unterstützung vom Jobcenter oder einer Stiftung erhält er aber nicht. Er bittet um Unterstützung.

### DAS SAGT DIE BERATERIN DAZU:

Herr M. ist Vater einer kleinen Tochter. Zum Zeitpunkt der Geburt lebte er noch mit der damals erst 17-jährigen Mutter zusammen. Der junge Kindsvater absolviert derzeit eine Ausbildung und ist im dritten Lehrjahr. Er erhält Ausbildungsgeld. Er lebt aber wegen seiner Ausbildung 50 Kilometer von seiner Tochter entfernt in einer Wohngemeinschaft. Die Eltern haben beide das Sorgerecht und er kann seine Tochter regelmäßig sehen und über das Wochenende zu sich nehmen. Um seine Tochter aber regelmäßig mit dem Auto holen zu können, braucht er jetzt dringend einen Babykindersitz zum sicheren Transport und eine kleine Baby-Ausstattung wie Hochstuhl, Laufgitter und Kleidung. Der junge Vater liebt seine Tochter sehr und es macht ihm große Freude, das Baby zu betreuen. Es ist ihm sehr wichtig, seine Kleine regelmäßig zu sehen, weil nur so eine richtige Bindung möglich sei. Er bittet daher um finanzielle Unterstützung. Er hat sich bemüht, Geld vom Jugendamt, dem Jobcenter oder einer Stiftung zu bekommen. Doch der materielle Bedarf dafür, sein Umgangsrecht auch wahrnehmen zu können, wird nicht anerkannt.

## Fall 3

### IN SÜDAMERIKA ZUR ADOPTION FREIGEgeben – ZUHAUSE SEHNLIChST ERWARTET

Familie S. ringt darum, ihren Enkelsohn, der aufgrund eines Auslandsaufenthaltes seiner Eltern in Südamerika geboren und aufgewachsen ist, nach Deutschland zurückzuholen. Der Vater des Kindes lebt wieder in Deutschland, aber der Enkel ist bei seiner Mutter geblieben. Aufgrund zunehmender Kindeswohlgefährdung im Haushalt der Mutter wurde das Kind von den südamerikanischen Behörden zunächst in eine Pflegefamilie gegeben und von dort in ein Kinderheim „weitergereicht“. Weil die Mutter zwischenzeitlich offenbar schwer psychisch erkrankt und nicht mehr auffindbar ist, dachten die Behörden darüber nach, das Kind zur Adoption freizugeben. Der Kindesvater ist aufgrund einer langen Erkrankung und Klinikaufenthalt derzeit nicht in der Lage, die Adoption abzuwehren und das Kind nach Deutschland zu holen. In Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft und einer südamerikanischen Rechtsanwältin versuchen die Großeltern, das Sorgerecht übertragen zu bekommen und nach Südamerika zu reisen, um den Enkelsohn mitzunehmen. Die Kosten übersteigen ihre Möglichkeiten bei weitem.



## Fall 4

### „... DAMIT JEDER SEIN EIGENES REICH HAT!“

Frau P. ist durch eine längere Krankheit aus dem Gleichgewicht gekommen. Sie konnte ihre Arbeit als Selbstständige nicht mehr ausüben. Der ALG II Bezug sollte eingestellt werden, obwohl die beantragte EU-Rente monatelang nicht bearbeitet wurde. Fehlendes Geld sorgte zusätzlich für hohen psychosozialen Stress. Das bisher mit der Tochter geteilte Schlafzimmer sollte in zwei getrennte „Reiche“ geteilt werden. Für die notwendige Teilung und Renovierung fehlt aber das Geld.

### DAS SAGT DIE BERATERIN DAZU:

Dieser Fall ist sehr außergewöhnlich. Die Großeltern sind besorgt und verzweifelt. Sie wollen und müssen in dieser schwierigen Situation helfen und bekommen aber wenig offiziellen Beistand. Die Mutter des Enkels ist wohl psychisch schwer erkrankt und nicht mehr auffindbar. Der Vater des Kindes ist ebenfalls aufgrund einer schweren Erkrankung nicht in der Lage, die Dinge in Südamerika zu regeln. Die Großeltern leben von einer bescheidenen Rente und können die Kosten der Reise und die Regelung der behördlichen Angelegenheiten in Südamerika bei weitem nicht stemmen. Sie haben bereits die notwendigen Papiere und erwarten den notwendigen Gerichtsbeschluss zur Übertragung des Sorgerechts. In dieser Situation haben sie sich an die KirchenBezirks-Sozialarbeit gewandt. Die Unterstützung durch den Hilfsfonds, obwohl das angesichts der wirklichen Kosten eine bescheidene Summe ist, wäre für sie doch eine große Hilfe.

### DAS SAGT DIE BERATERIN DAZU:

Frau P. ist eine zerbrechlich wirkende Frau. In der Beratung steigen ihr immer wieder die Tränen in die Augen. Als sich ihr Partner von ihr trennte, versuchte sie als Selbstständige ihren Lebensunterhalt sowie den ihrer Tochter zu verdienen. Es funktionierte nicht und brachte sie an den Rand ihrer Kräfte: So musste sie ALG II (Hartz IV) beantragen. Sie wurde darüber so krank, dass sie schließlich EU-Rente beantragen musste. Ich begleite Frau P. schon seit zwei Jahren und habe erlebt, wie der Hartz IV-Bezug eingestellt wurde, obwohl ihr EU-Rentenanspruch monatelang unbearbeitet blieb. Mutter und Tochter lebten aus Geldmangel nur noch von Konserven. Mittlerweile wurde es aber auch immer schwieriger, mit ihrer heranwachsenden und pubertierenden Tochter in einem gemeinsamen Schlafzimmer zu schlafen. Die Spannungen stiegen. Abhilfe würde schaffen, wenn jede ihr eigenes Reich hätte. Frau P's Schwester sagte ihre Hilfe beim Renovieren und Teilen des Zimmers zu, die Kosten für Farbe, Bretter und die neuen nötigen Einrichtungsgegenstände muss Frau P. aber selber tragen. Dafür bittet sie um Unterstützung.



### Fall 5 PLÖTZLICH ZU ACHT?!

Herr X. hatte einen Termin in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung angemeldet. Er kam mit seiner Frau und einem knapp einjährigen Sohn in die Beratung. Dieser kleine Sohn ist das vierte Kind der Familie. Die Familienplanung war abgeschlossen und die Familie war gerade umgezogen, um in einer kinderfreundlicheren Umgebung zu leben. Und nun: Schwanger – und auch noch mit Zwillingen!

#### DAS SAGT DIE BERATERIN DAZU:

Die ungeplanten Zwillinge machten Herrn X. große Probleme. Im ausführlichen Gespräch für schnell die eigentlichen Ursachen für seine Zweifel und sein Unbehagen herausarbeiten: Bisher war die ohnehin schon große Familie nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Doch schon die Vorstellung, wie man mit sechs Kindern im Zug sitzt, um eine Reise zu den Großeltern zu unternehmen, trieb dem Vater die Schweißperlen auf die Stirn. Ebenso der Familieneinkauf mit drei Kleinkindern oder der Gedanke, irgendwann mal wieder einen Urlaub zu planen. Wir stellten uns also der Frage: Was muss geschehen, damit diese große Familie auch in Zukunft mobil bleiben kann? Wir hatten verschiedene Spendenmöglichkeiten, allerdings immer nur kleinere Teilsummen, die niemals ein großes Auto ergeben würden. Es sah nicht gut aus. Am Ende aber genügten der Eigenanteil und die anderen Puzzle-Teile, um die ganzen Nebenkosten eines Autokaufs abfangen zu können: Anmeldung, 4 Kindersitze, Versicherung, Steuern, Spritkosten für den Anfang. So hat sich die Familie einen kleinen Familienbus anschaffen können, wofür sie aus eigener Kraft keine finanzielle Basis gehabt hätten. Dazu hat der Kirchliche Hilfsfonds einen unentbehrlichen Anteil beigetragen. Jetzt hat Herr X. wieder der Elan gepackt und er gestaltet mit viel Kreativität und Eigenengagement die Zukunft seiner großen Familie. Den Umbau der Wohnung hat er schon begonnen.

»Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.«

(Lk 3,11)

# GELD REGIERT MEINE WELT

## Vorschläge für einen Gottesdienst zum Thema „Armut“

### **EVAMARIA BOHLE**

ist Redakteurin im Zentrum  
Kommunikation bei Diakonie  
Deutschland, Berlin.

### **TEXTE:**

Psalm 49, Sprüche 23, 1-8;  
Markus 12, 41-44.

### **LIEDVORSCHLÄGE:**

EG 317 Lobe den Herren;

EG 361, 1-4.7.8  
Befehl du deine Wege;

EG 170 Komm, Herr, segne uns.

Ich werfe meine Fragen hinüber;

Ein „anderes“ Osterlied  
(Kurt Marti, 1970)

### **FRAGE:**

**Wie viele Hartz IV-BezieherInnen leben  
in meiner Stadt, in meiner Gemeinde?**

### **KONKRETION:**

„Sie können ein letztes Mal 10 Euro ausgeben: Wofür geben Sie das Geld aus?“ Straßenumfrage mit Konfirmanden, im Seniorenkreis, Mütterkreis etc. abfragen. Die Frage mit den Antworten unkommentiert, alphabetisch geordnet auf ein Handout (DinA 5 Karte) bringen und an die GottesdienstbesucherInnen verteilen; vielleicht Raum für eigene Ergänzung lassen.

### **ZIEL:**

Veranschaulichen, dass Geldausgeben immer mit persönlichen Werten zu tun hat. Geld regiert auch in meiner Welt.



## BUSSGEBET/EINGANGSGEBET

Guter Gott, das Geld, das unsere Welt regiert, hast du nicht geschaffen. Das haben wir getan. Geld ist unser Ding. Wir brauchen es. Es fehlt, wenn es fehlt.

Du, Gott, hast ganze andere Gedanken über deine Welt. In der Welt, die du dir für uns Menschen erträumst, spielt Geld keine Rolle. Geld ist wertlos in der Welt deiner Gedanken.

Guter Gott, so viele Geschichten finden sich in der Bibel, die uns helfen können, deinen Traum von dieser Welt wachzuhalten, in der Geld keine Rolle spielt. In der die Menschen zusammenrücken und teilen, was sie haben.

Geld oder kein Geld. Es gibt Wichtigeres. Das ist dein Traum über uns, Gott. Wir wissen das. Aber wir müssen trotzdem Rechnungen bezahlen.

Guter Gott, in deinen Träumen holst du sogar alle Völker zusammen, deine Menschen, die alle essen müssen, und alle werden satt. Du machst keine Unterschiede. Geht doch, sagst du. So sind deine Träume über uns: Kein Leid soll mehr sein, kein Geschrei, niemand verhungert, niemand überfrisst sich. Niemand braucht Geld. Und niemand hat Sorgen.

Ach, Gott, in welcher Welt lebst du?

Guter Gott, wir lieben deine Träume, die du über uns träumst, und sie quälen uns. Wir kennen deine Zuversicht, und sie ermüdet uns. Deine Träume machen uns unruhig, und du hörst nicht auf, sie in uns zu träumen.

Guter Gott, wir brauchen deine Träume. Wir vergessen zu schnell, mit dir zu träumen, wir vergessen zu teilen mit Menschen, die wir nicht kennen. Ja, wir vergessen die Zumutungen deiner Liebe, denn Geld regiert nun einmal unsere Welt.

Das tut uns leid. Sehr. Erbarme dich, Herr. Weck uns auf mit deinen Träumen.

## KOLLEKTENGEBET

Guter Gott, du hältst die Träume wach von einer Welt, in der Geld keine Rolle spielt. Eine Welt voller Gerechtigkeit und Liebe. Du traust uns Menschen zu, in Gemeinschaft mit Jesus Christus, diese Welt in unserer Welt erlebbar werden zu lassen. Dafür verheißt du uns deinen Geist. Dafür danken wir dir. Amen.

## FÜRBITTENGEBET

Guter Gott, wir bitten für die, deren Leben von Geld regiert wird. Schicke ihnen deine Träume von einer anderen Welt. Verwandele sie zu Boten deiner Sehnsucht.

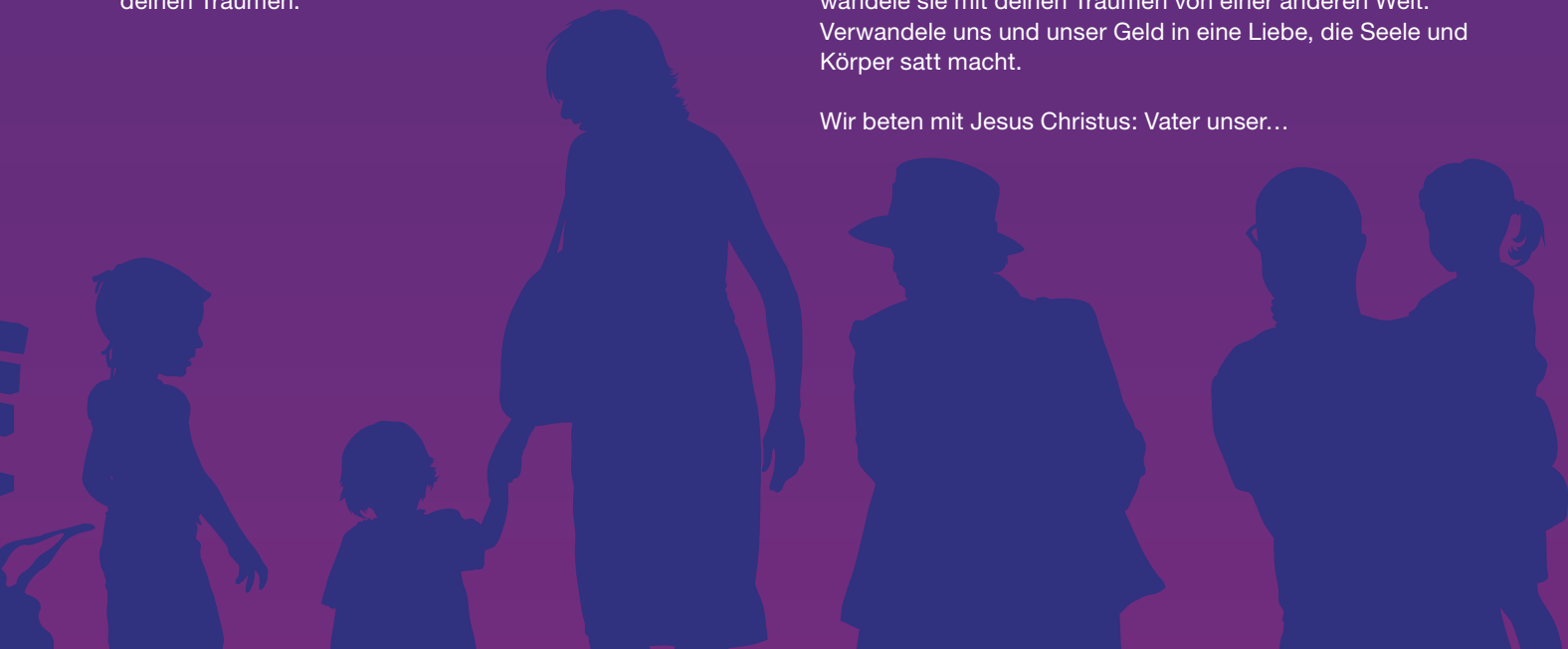
Wir bitten für die, deren Leben von Geld regiert wird: Den Obdachlosen, der mit seinem Hund an der Straßenecke sitzt. Die Klassenkameradin, die nie mitfährt auf die Klassenfahrt. Die Rentnerin, die morgens sehr früh mit ihrem Trolley Pfandflaschen sammeln geht. Die jungen Männer, die auf dem Marktplatz sitzen. Sie alle sind Botschafter deiner Sehnsucht.

Wir bitten für die, deren Leben von Geld regiert wird: Die gut schlafen, weil ihr Vermögen wächst. Die jeden Monat zuverlässig Gehälter an ihre Belegschaft auszahlen. Die Verantwortung über unvorstellbare Milliarden Euro tragen, die sich in Schulen und Straßen, Krankenhäuser und Mahlzeiten verwandeln können. Verwandele sie in Botschafter deiner Sehnsucht.

Wir bitten für die, deren Leben von Geld regiert wird: Die Taschengeld bekommen; die selbstverständlich in Urlaub fahren; die auch im Januar frischen Salat genießen; die sich ein Auto leisten; die etwas zu vererben haben. Verwandele sie in Botschafter deiner Sehnsucht.

Wir bitten für die, deren Leben vom Geld regiert wird. Verwandele sie mit deinen Träumen von einer anderen Welt. Verwandele uns und unser Geld in eine Liebe, die Seele und Körper satt macht.

Wir beten mit Jesus Christus: Vater unser...



# FRAGEN ZUM THEMA ARMUT

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes nach EU-SILC (Erhebungsjahr: 2016) zeigen beim Armutsrisiko deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen, den Altersgruppen wie auch nach Familiensituation.

## Die jeweilige Armutsrisikoquote beträgt:

durchschnittliches Armutsrisiko in Deutschland	<b>16,5 %</b>
Männer	<b>15,2 %</b>
Frauen	<b>17,8 %</b>
Kinder und Jugendliche	<b>15,4 %</b>
über-65-jährige Frauen	<b>16,8 %</b>
über 65-jährige Männer	<b>12,1 %</b>
Alleinlebende	<b>32,9 %</b>
Alleinerziehende	<b>35,2 %</b>
zwei Erwachsene mit zwei Kindern	<b>7,8 %</b>
zwei Erwachsene mit mehr als zwei Kindern	<b>18,2 %</b>
Arbeitslose	<b>70,5 %</b>

Quelle: Diakonie Deutschland

## Was bedeutet Armut?

Die Sozialwissenschaft unterscheidet zwischen absoluter und relativer Armut. Absolute Armut bedeutet, dass Menschen ihre Grundbedürfnisse nicht decken können. Sie haben zum Beispiel nicht genug zu Essen, keine ausreichende Kleidung oder Wohnung oder ihre ärztliche Versorgung ist nicht gesichert. Wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zum Leben hat, gilt nach der EU-weit geltenden Definition als armutsgefährdet. Dieses Armutsrisiko betraf 2016 nach den letzten Erhebungen 16,5 Prozent aller in Deutschland Lebenden.

Die Sicht auf relative Armut bezieht auch die Lebens- und Entwicklungschancen in einer Gesellschaft ein, es geht also um soziale Ungleichheit. Armut bedeutet letztlich, dass Personen nicht die Teilhabemöglichkeiten haben, die in einer Gesellschaft als normal gelten und zugleich materiellen Mangel erleiden. Wer relativ arm ist, hat beispielsweise schlechtere Bildungschancen, weniger soziale Kontakte und für ihn oder sie ist es schwerer als für Andere, beruflich aufzusteigen. Die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, das heißt die soziale und kulturelle Teilhabe, ist in vielerlei Hinsicht eingeschränkt.

## Wie fühlt sich Armut an?

Armut wird als Ohnmacht erlebt. Viele Möglichkeiten der Lebensgestaltung fehlen. Der Eintritt für Kino, Theater, Fußballstadion, Zoo oder Schwimmbad wird zur unüberwindlichen Hürde. Gesundes, hochwertiges Essen ist nicht bezahlbar. Kinder können nicht erleben, was für andere selbstverständlich ist und können nicht mehr mitreden. Wer keinen Zugang zum Internet hat, erfährt von vielen Jobs nicht mehr. Wer sich für Politik interessiert, kann sich bei Treffen in der Kneipe kein Getränk leisten. Reisen und Ausflüge, ein interessantes Wohnumfeld oder ein Monatsticket für den öffentlichen Personennahverkehr sind unmöglich. Die Armut von Kindern wird durch alte Kleidung sichtbar und führt zu Hänseleien. Um Wege aus der Armut zu erleichtern, setzt sich die Diakonie dafür ein, dass kommunale Angebote verlässlich finanziert und möglichst beitragsfrei ausgestaltet werden. Die Regelsätze in der Grundsicherung müssen endlich so berechnet werden, dass sie das Existenzminimum wirklich sichern. Nach Berechnungen der Diakonie müssten sie für Alleinstehende und Alleinerziehende bei 560 Euro liegen und damit 160 Euro höher sein, als jetzt umgesetzt wird. Für Paare müssten sie 143 Euro, für Kinder je nach Altersgruppe 18 – 80 Euro höher sein.



### Wer ist besonders gefährdet?

Die Ursachen von Armut sind vielfältig. Häufig geraten Menschen in Armut, weil sie ihren Job verlieren, krank werden oder sich von ihrem Partner trennen. Besonders gefährdet sind Alleinerziehende, Beschäftigte im Niedriglohnsektor, Frauen im Rentenalter sowie Familien mit mehr als zwei Kindern.

In den Statistiken zur Armutsgefährdung wird deutlich, dass gesellschaftliche Benachteiligungen das Armutsrisiko direkt erhöhen. Viele Mütter leiden beispielsweise darunter, dass Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder fehlen und die Angebote auf dem Arbeitsmarkt oft schlecht mit einer Familie zu vereinbaren sind. Dadurch geraten sie in eine Spirale von geringfügiger Beschäftigung. Dies führt in der Regel auch dazu, dass die Mütter im Alter schlecht abgesichert sind.

Viele Menschen, die als „ausländisch“ wahrgenommen werden, haben allein deswegen schlechtere Arbeits-, Wohn- und Bildungsmöglichkeiten und werden so diskriminiert. Diese Benachteiligungen werden beispielsweise im 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung an vielen Stellen erwähnt und von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes immer wieder aufgedeckt. So haben etwa Kinder mit türkischem Nachnamen bei gleicher Leistung wie andere Kinder eine deutlich geringere Chance, eine Gymnasialempfehlung oder einen Ausbildungsplatz zu bekommen.

Kinderarmut ist sehr ungleich verteilt. Nicht nur Alleinerziehende haben ein deutlich überdurchschnittliches Armutsrisiko. Dieses führt dazu, dass 40 Prozent aller Alleinerziehenden mit Hartz-IV-Leistungen leben. Das Armutsrisiko von Familien mit drei und mehr Kindern liegt - wenn neben dem Einkommen weitere Faktoren als Indikator herangezogen werden - laut dem Familienreport des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 2017 seit Jahren kontinuierlich bei knapp einem Viertel - mit deutlichen Folgen: Jeder fünfte dieser Haushalte bezog Anfang 2017 SGB-Leistungen. Bei Paarhaushalten mit einem oder zwei Kindern lag der Anteil bei nur 6 beziehungsweise 7 Prozent.

### Wer Arbeit hat, kann nicht arm sein?

Armutsbekämpfung ist mehr als Arbeitsvermittlung. Zwar hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren in Deutschland abgenommen. Die Zahlen zur Armutsgefährdung stagnieren jedoch. Dies hat strukturelle Gründe:

#### Langzeitarbeitslosigkeit:

Nach den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit beziehen fast zwei Drittel der Menschen, die Hartz IV erhalten, diese staatliche Leistung mehr als zwei Jahre. In Sachsen ist die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit von 584 Tagen (2011) auf 680 Tage (2017) gestiegen.

#### Weniger Geld für die Arbeitsmarktförderung:

Seit 2010 wurden die Mittel für die Arbeitsmarktförderung um die Hälfte reduziert. So ist es kaum möglich, in Zeiten einer guten konjunkturellen Lage auch Langzeiterwerbslose nachhaltig für Arbeit zu qualifizieren.

#### Anstieg der prekären Beschäftigung:

Der 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung von 2017 stellt deutliche Probleme in Bezug auf prekäre Beschäftigung fest. So ist der Anstieg der im Niedriglohnbereich Beschäftigten von 18,7 Prozent in 1995 auf 24,4 Prozent in 2013 belegt und seitdem konstant. Die Armutsgefährdungsquote atypisch Beschäftigter liegt bei 19,2 Prozent und die von geringfügig Beschäftigten bei 25,7 Prozent. Ein Grund für die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen: Die Tarifbindung hat seit den 1970er Jahren (damals 90 Prozent aller Betriebe in Westdeutschland) kontinuierlich und deutlich nachgelassen und liegt nun bei 51 Prozent der westdeutschen und 37 Prozent der ostdeutschen Betriebe.

### Was will die Diakonie?

Ein zentraler Anspruch der Diakonie ist, dass alle Menschen für sich selbst und die eigene Familie sorgen und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Der Zugang zu Bildung ist dafür eine entscheidende Voraussetzung. Kinder und Jugendliche brauchen gute Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten sowie pädagogische Angebote von Anfang an, damit sie gar nicht erst in den Kreislauf von Armut und Ausgrenzung geraten. Die Diakonie fordert daher, die Sozial- und Bildungs-Infrastruktur auszubauen und weitgehend beitragsfrei zu gestalten.

Die Finanzierung der kommunalen Daseinsfürsorge muss dauerhaft gesichert werden. Weitere Steuersenkungen auf Kosten der sozialen Infrastruktur und der Kommunen, die diese anbieten, darf es nach Ansicht der Diakonie nicht geben. Wo den Kommunen nicht mehr ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um soziale Angebote und Hilfen, aber auch Schwimmbad, Bibliothek, Freizeitmöglichkeiten oder Kinderbetreuung gewährleisten zu können, kann auch kein Gutschein weiterhelfen, mit dem der kostenlose Zugang ermöglicht werden soll.

Die Diakonie setzt sich ein für eine existenzsichernde Grundversicherung, die ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Nach Diakonie-Berechnungen ist der Regelsatz um mindestens 70 Euro zu niedrig, bei Alleinstehenden sogar um 160 Euro. Eine Grundversicherung sollte nicht nur eine fortdauernde finanzielle Unterstützung sein, sondern die soziale Teilhabe der Menschen verbessern und Perspektiven über den Leistungsbezug hinaus aufzeigen. Dazu gehört auch eine aktive Arbeitsmarktpolitik, die diesen Namen verdient. Aber auch kirchliche Hilfen müssen so gestaltet sein, dass sie Hilfebedürftigkeit überwinden helfen und weder abhängig machen noch entmündigen. Darum sind auch Angebote wie die Tafeln keine Dauerlösung und können den Sozialstaat und eine teilhabeorientierte Sozialpolitik nicht ersetzen.

# HARTZ IV:

## Alles, was man zum Leben braucht?!

**Was ist in den Hartz IV-Regelleistungen enthalten, was nicht? Muss jemand in Deutschland hungern? Wie viele Menschen gehen zur Tafel? Fakten zum Leben in Armut in Deutschland.**

Mit Hartz IV hat jeder das, was er zum Leben braucht – sagt Jens Spahn, Deutschlands neuer Gesundheitsminister. Hartz IV deckt nicht einmal grundlegende Bedürfnisse wie angemessenes Wohnen und gesundes Essen ab, sagt die Diakonie. Und weiter: Zu einem menschenwürdigen Leben gehört aber auch die Möglichkeit, aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen.

Die Regelsätze sind zu niedrig und müssten nach den Berechnungen der Diakonie je nach Bedarfsgemeinschaft bis zu 150 Euro höher sein. Es darf nicht sein, dass die Menschen am Ende des Monats zu einer Lebensmitteltafel gehen müssen, weil das Geld nicht mehr für ein ausgewogenes Essen reicht.

In Deutschland leben fast sieben Millionen Menschen von der Grundsicherung, also von Hartz IV oder Sozialhilfe. Ihr Leben ist geprägt von finanziellen Notlagen und materiellen Entbehrungen. Kinder sind vom Mittagessen in der Schule und von Freizeitangeboten ausgeschlossen. Ihnen fehlt notwendiges Schulmaterial. Kranke können Zuzahlungen und Medikamente nicht finanzieren. Eltern können eine defekte Waschmaschine nicht ersetzen oder ein Kinderfahrrad nicht bezahlen. Damit diese soziale Ausgrenzung ein Ende hat, geht es nicht allein um einen höheren Regelsatz. Es geht vielmehr darum, dass die vorgelagerten Leistungen und politischen Maßnahmen so ausgebaut werden, dass der Grundsicherungsbezug generell vermieden wird. Dazu gehört ein ausreichender Mindestlohn, der Schutz tariflicher Beschäftigung, ein besserer Familienlastenausgleich für Alleinerziehende und eine eigenständige und einheitliche Geldleistung für alle Kinder und Jugendlichen.

»Reiche und Arme begegnen einander; der Herr hat sie alle gemacht.«

(Spr 22,2)

### SIND ALLE HARTZ IV-EMPFÄNGER ARBEITSLOS?

Ein Drittel der sechs Millionen Hartz-IV-Beziehenden sind arbeitslos gemeldet.

Die anderen sind:

- fast zwei Millionen **Kinder**
- **Alleinerziehende** – 40 Prozent leben mit Hartz IV
- eine Million prekär **Beschäftigte**



## DAS IST IN DEN

**416 EURO** REGELSATZ  
(SEIT 2018) FÜR EINEN  
ERWACHSENEN ENTHALTEN:

**145,04 Euro**

für Nahrungsmittel und  
alkoholfreie Getränke  
= 4,77 Euro/Tag

**39,91 Euro**

für Freizeit, Unterhaltung  
und Kultur

**37,20 Euro**

für Nachrichtenübermittlung

**36,89 Euro**

für Wohnen, Energie,  
Wohnungsinstandhaltung

**36,45 Euro**

für Bekleidung und Schuhe

**34,66 Euro**

für Verkehr

**32,99 Euro**

für andere Waren und  
Dienstleistungen

**25,64 Euro**

für Innenausstattung,  
Haushalt und Haushaltsgeräte

**15,80 Euro**

für Gesundheitspflege

**10,35 Euro**

für Beherbergungs- und  
Gaststättendienstleistungen

**1,06 Euro**

für Bildung

## WAS IST IM REGELSATZ

**NICHT** ENTHALTEN?

- Zimmerpflanzen
- Haustiere
- Gartenpflege
- Weihnachtsbaum
- Handy
- Taschen
- Regenschirme
- Adventsschmuck
- Speiseeis im Sommer
- Nutzung eines KfZ auf dem Lande
- Nicht in der Krankenversicherung erstattungsfähige Gesundheitskosten
- Billiger Modeschmuck
- Babysitter bei Schichtdienst
- Kabelfernsehen
- Fotografien
- Campinggeräte
- Haftpflichtversicherung
- Malstifte für Kinder in der Freizeit
- Nicht vom Bildungs- und Teilhabepaket gedeckte Schulbedarfe
- Zusatzgebühren in der Kita
- Eine Flasche Wein und zwei Schachteln Zigaretten im Monat
- Girokonto für Jugendliche
- Kleidung für Familienfeste

## MUSS IN DEUTSCHLAND

**JEMAND HUNGERN?**

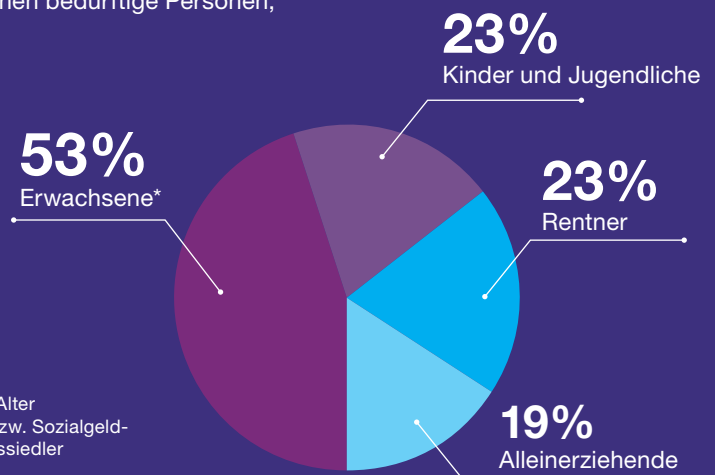
EU-Bürgern, die zur Arbeitssuche nach Deutschland kommen, stehen in den ersten fünf Jahren ihres Aufenthaltes keine Sozialleistungen zu. Ebenfalls keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben sanktionierte Hartz-IV-Empfänger. Wenn sie Termine, Trainingsmaßnahmen oder Bewerbungsvorgaben des Jobcenters nicht einhalten, wird die Leistung ganz gestrichen. Der Staat nimmt also in Kauf, dass diese Menschen betteln, hungern und obdachlos werden.

Aber auch die Hartz-IV-Regelsätze sind zu niedrig. Nach Berechnungen der Diakonie wurden unsachgemäß – je nach Bedarfsgemeinschaft – Lebenshaltungskosten in Höhe von bis zu 150 Euro in der statistischen Vergleichsgruppe für Haushalte mit Niedrigsteinkommen herausgerechnet.

## WIE VIELE MENSCHEN GEHEN

**REGELMÄSSIG ZUR TAFEL?**

Die deutschen Tafeln unterstützen regelmäßig bis zu 1,5 Millionen bedürftige Personen, davon sind:



\* im erwerbsfähigen Alter  
(vor allem ALG-II- bzw. Sozialgeld-Empfänger, Spätaussiedler und Migranten)

Quelle: Diakonie Deutschland

## ANSPRECHPARTNER\*INNEN

finden Sie in den Beratungsstellen der KirchenBezirksSozialarbeit  
sowie der Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonischen Werke/  
Stadtmissionen.

Adresse	E-Mail	Telefon
Diakonisches Werk Annaberg-Stollberg e. V. Barbara-Uthmann-Ring 157 09456 Annaberg-Buchholz	geschaefsstelle-ana.diakonie-erz@evlks.de	03733 143410
Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Auerbach e. V. Alte Falkensteiner Straße 4 08209 Auerbach/Vogtl.	info@diakonie-auerbach.de	03744 261300
Diakonisches Werk Aue/Schwarzenberg e. V. Hohe Straße 5 08301 Bad Schlema	geschaefsstelle@diakonie-asz.de	03772 37330
Diakonisches Werk Bautzen der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Bautzen-Kamenz e. V. Karl-Liebknecht-Straße 16 02625 Bautzen	info@diakonie-bautzen.de	03591 481644
Stadtmission Chemnitz e. V. Glockenstraße 5–7 09130 Chemnitz	info@stadtmission-chemnitz.de	0371 43340
Diakonie Dippoldiswalde Diakonisches Werk im Kirchenbezirk e. V. Alte Dresdner Straße 9 01744 Dippoldiswalde	info@diakonie-dippoldiswalde.de	03504 600970
Diakonie Döbeln Diakonisches Werk im Kirchenbezirk e. V. Otto-Johnsen-Straße 4 04720 Döbeln	info@diakonie-doebeln.de	03431 71260
Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V. Glacisstraße 44 01099 Dresden	stadtmission@diakonie-dresden.de	0351 8172300
Diakonie Flöha der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Marienberg e. V. Bahnhofstraße 8 b 09557 Flöha	post.diakonie-floeha@evlks.de	03726 71850

Adresse	E-Mail	Telefon
Diakonisches Werk der Ev. - Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Freiberg e. V. Petersstraße 44 09599 Freiberg	info@diakonie-freiberg.de	03731 482100
Diakoniewerk Westsachsen gGmbH Pestalozzistraße 17 08371 Glauchau	geschaeftsstelle@diakonie-westsachsen.de	03763 44050
Diakonie Leipziger Land Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Leipziger Land e. V. Bockenberg 3 04668 Grimma	info@diakonie-leipziger-land.de	03437 92500
Diakonie Riesa-Großenhain gemeinnützige GmbH Naundorfer Straße 9 01558 Großenhain	info@diakonie-grossenhain.de	03522 3260
Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Löbau-Zittau gGmbH Am Sportplatz 6 02747 Herrnhut/ OT Großenhennersdorf	info@dwlz.de	03585 47660
Diakonisches Werk Kamenz e. V. Fichtestraße 8 01917 Kamenz	gs.dw-kamenz@evlks.de	03578 38540
Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V. Gneisenaustraße 10 04105 Leipzig	info@diakonie-leipzig.de	0341 56120
Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Marienberg e. V. Zschopauer Straße 35 09496 Marienberg	info@diakonie-marienberg.de	03735 91150
Diakonisches Werk Meißen e. V. Johannesstraße 9 01662 Meißen	dw.meissen@diakonie-meissen.de	03521 7282590
Ev. Diakoniewerk Oschatz-Torgau gGmbH Kirchplatz 2 04758 Oschatz	geschaeftsstelle@dw-ot.de	03435 6660722
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Pirna e. V. Schandauer Straße 15 01796 Pirna	info@diakonie-pirna.de	03501 56010

Adresse	E-Mail	Telefon
Diakonisches Werk Stadtmission Plauen e. V. Friedensstraße 24 08523 Plauen	info@diakonie-plauen.de	03741 15390
Diakonisches Werk Rochlitz e. V. Bismarckstraße 39 09306 Rochlitz	info@diakonie-rochlitz.de	03737 49310
Diakonisches Werk Annaberg-Stollberg e. V. Bahnhofstraße 1 09366 Stollberg/Erz.	gs.dw-stollberg@evlks.de	037296 7870
Stadtmission Zwickau e. V. Lothar-Streit-Straße 14 08056 Zwickau	info@stadtmission-zwickau.de	0375 275040

**»Es ist leichter,  
dass ein Kamel durch  
ein Nadelöhr gehe,  
als dass ein Reicher  
ins Reich Gottes  
komme.«**

(Mk 10,25)

## **Impressum:**

### **Herausgeber**

Diakonisches Werk der  
Ev.-Luth. Landeskirche  
Sachsens e.V./  
Diakonisches Amt

### **Verantwortlich**

Christian Schönfeld,  
Vorstandsvorsitzender

### **Redaktion**

Angelika Blochwitz  
Evamaria Bohle  
Sigrid Winkler-Schwarz

### **Fotos /Illustration**

© Diakonie/Hermann Bredehorst  
© Diakonie/Kathrin Harms  
[www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)

### **Gestaltung und Druck**

WDS Pertermann GmbH  
[www.wds-pertermann.de](http://www.wds-pertermann.de)

**Diakonisches Werk der**  
**Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e. V. /**  
**Diakonisches Amt**  
Obere Bergstraße 1  
01445 Radebeul  
T +49 351 83 15-0  
F +49 351 83 15-400  
info@diakonie-sachsen.de  
www.diakonie-sachsen.de